

## DIE AUSSTELLUNG

## «Immer und überall»

VADUZ – «Immer und überall» ist eine Mitmach-Ausstellung. Das heisst: nur wer mitmacht, hat etwas von der Ausstellung und wird sie verstehen. In einer Mitmach-Ausstellung gibt es auch keine klassischen Führungen, (dort wird ja selten mitgemacht).



Die kleine Schriftstellerin und ihre Geschichte von der Spinne Liselotte samt Illustration.

Dafür ist die Ausstellung aber rund um die Uhr von fachkundigem Personal betreut. (Kinder sollten dennoch in Begleitung einer erwachsenen Person die Ausstellung besuchen.) «Immer und überall» zeigt die vielen Facetten der menschlichen (und tierischen) Kommunikation. Welche Kommunikationstechniken müssen wir heute alle beherrschen? Welche Kommunikationstechnik ist für welche Art der Mitteilung die beste? Wie hat man früher kommuniziert? Diese Fragen können in der Ausstellung beantwortet werden.



Manche Neuentwicklung aus der Erfinderkwerkstatt muss noch mit Strom versorgt werden.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 10 bis 17 Uhr (ausser montags) und läuft noch bis Ende Februar. Schulklassen sind auf Voranmeldung auch schon ab 9 Uhr willkommen (Telefon 239 68 20).



«Hallo, ich bin im Landesmuseum, komm doch auch vorbei!»

Die Autorinnen und Autoren: Melanie, Fabio, Marianne, Melanie, Tamara, Tristan, Fabian, Lukas, Jonas, Sonja, Simone, Manolito, Kevin, Nadine, Marco, Pascal, Jessica der Klasse 5c der Balzner Primarschule.

## «Toller Tag im Museum»

Besuch der Klasse 5c der Primarschule Balzers im Landesmuseum

VADUZ – In der vergangenen Woche besuchte die Klasse 5c der Primarschule Balzers zusammen mit ihrem Lehrer Patrick Vogt die Sonderausstellung «immer und überall» im Liechtensteinischen Landesmuseum in Vaduz.

• Schülerinnen und Schüler der 5c

Die Schüler waren vom Besuch begeistert. Nachstehend veröffentlichen wir Auszüge aus den Erlebnisberichten der Klasse.

«Es war einmal ein normaler Nachmittag in der Schule. Wir bekamen die erfreuliche Nachricht, dass wir ins Landesmuseum durften. Fast alle freuten sich, nur ich war am Anfang noch skeptisch. Endlich war es so weit. Wir trafen uns vor dem Schulhaus «Unterm Schloss», um danach zur Post zu laufen. Dort warteten wir alle auf den Bus. Als er endlich kam, stiegen wir voll Vorfreude in das Postauto.

Auf dem Weg ins Museum erzählten wir im Bus lustige Sprüche. Mit dem Bus sind wir zur Vaduzer Post gefahren, von der Post sind wir zum Landesmuseum gelaufen. Es regnete in Strömen, wir wurden alle nass, ausser Herr Vogt, er hatte den Regenschirm. Es hatte viele Pfützen und man musste über die Pfützen springen, wenn man zum Museum wollte. Eine grosse Tür führte uns in einen kleinen Saal, da war auch die Kasse. Der Eingang war gross und der Bürotisch auch.

## Hohe Räume, hohes Treppenhaus, Hirschgeweihe

Als wir im Landesmuseum waren, musste Herr Vogt für 20 Personen 30 Franken zahlen, 1,50 Franken pro Person, es war billig. Wir freuten uns.

Das Museum hatte sehr hohe Räume. Als wir die hohe Treppe hinauf gingen, hingen Hirschköpfe aus Stoff mit echten Geweihen an der Wand. Dann kamen wir in einen Raum, da waren viele schöne Bilder aufgehängt. Da sass die ganze Zeit ein Mann von der Securitas. Wir gingen in die Kinderabteilung in einem anderen Raum, der war sehr bunt und lustig eingerichtet.

Die Jacken zogen wir aus und hängten sie auf. Die vier Frauen begrüßten uns herzlich.

## Von Hieroglyphen zu E-Mail

Als wir alle oben angekommen sind und die Mäntel ausgezogen hatten, setzten wir uns in einen Kreis. Herr Vogts Schwester, Ingeborg heisst sie, stellte uns Fragen. Zum Beispiel, um welches Thema es sich handelte. Ich antwortete: «Um Kommunikation». Danach erzählte sie uns, wie man am Anfang kommunizierte. Also am Anfang kommunizierte man mit Steinhäuten oder mit Papyrus, Rauchzeichen, später wieder mit Papier. Es wurde immer moderner. Später kam dann noch das Telefon, der Fax, die Rohrpost, das Funkgerät und so weiter und so fort. Es gab viele interessante Sachen.

Nachher hat sie uns herum geführt und noch mehr Kommunikationsarten gezeigt. Eine andere Betreuerin, Ruth, zeigte uns alles, was sie dort hatten. Als erstes zeigte sie uns Zebras galoppieren, danach Geheimschriften, eine farbige Schlange und noch ein Telefon. Da hatte es Luftpost, Fax, Computer, Sirenen, Fächer, Zeichenstudio, Technikerraum, Bildtelefon und Klapperschlangenschwänze, die



Zuerst kann man das Innenleben eines Telefons ergründen, bevor man aus den Eingeweiiden etwas Neues entstehen lässt.

noch rasselten. Und eine Schlange mit vielen Farben und eine Wolfssprache. Mit allem, was hier aufgezählt ist, kann man kommunizieren. Die Betreuerin Brigitta sagte uns, es gebe auch die Blindenschrift, die man fühlt.

Da hatte es noch so eine Spinne, da gab es so verschiedene Geräusche, da konnte man drehen. Es gab auch Spiegelschrift und auch einen Stab, wo man Zettel runwickelt, so konnte man ihn lesen. Es gab auch noch so eine kleine Geschichte von den Wölfen. Die Betreuerin Hilde zeigte uns auch einen grossen Stein, wo die Römer früher drauf gemesselt haben. Als Ingeborg uns alles erklärt und gezeigt hatte, durften wir alles selbst ausprobieren.

## Geheimräder und Flüsterrohre

Ich habe ein Geheimrad gebastelt. Dazwischen ging ich zum Flüsterrohr. Dort wechselte ich mit meiner Freundin ein paar Worte. Nachher habe ich mit verschiedenen Füllern versucht zu schreiben. Es gab auch so eine Station, wo man mit den Federn schreiben kann, das war sehr schwierig. Ich bastelte auch einen Schmetterling. Ich bin zur Zeitungsdruckerei ge-



An den drei vernetzten Computern im Hitecc-Corner kann man malen und raten, «gamen», «chatten», sich Witze erzählen, im Kidsweb surfen – es wird garantiert nicht langweilig.

gangen und habe meinen gedruckten Namen verziert. Von dort bin ich zum Computer gegangen, an dem man zeichnen konnte. In einem Programm haben sich sogar die Bilder bewegt. Ich habe sogar mit den Bildern Diashows gemacht. An der Wand hingen viele Zeichnungen vom Zeichnungscomputer.

Später bin ich ein wenig herumgelaufen und habe alles genau angeschaut. Ich sah, wie meine Mitschüler gebastelt haben. Ich ging zuerst an den Computer, Fabian

und Kevin waren auch dabei. Wir spielten das Spiel wo jemand etwas zeichnen musste, das am Bildschirmrand stand. Als uns dieses Spiel verleidete, gingen wir ans Bildtelefon. Das Bildtelefon hatte eine Kamera. Ich war mit Kevin an einem, und Pascal am anderen.

Später ging ich zum Krümpelbasteln und es hatte alte Computerchips und kaputte Radios, Schreibmaschinen und sonst noch kaputte Sachen. Ich fand genug Sachen, die ich brauchen konnte. Daraus bastelte ich einen Menschen. Aber zuerst musste ich das ja mit dem Heissleim ankleben, und ich hatte mir den Daumen verbrannt. Eine Leiterin holte kaltes Wasser und ich konnte den Daumen reinhalten. Aber die Blase ging trotzdem auf, das tat weh.

Nachher bin ich zur Luftpost gegangen. Da musste man einen Zettel in einen Behälter tun und einen Knopf drücken. Der Behälter ging mit Luftdruck dann an das andere Ende des Rohres.

Danach wechselten wir an den Werk Tisch, wo wir den restlichen Nachmittag verbrachten, weil es uns so gut gefiel. Wir durften alte Telefone, Computer, Schreibma-

rufsäule von der Autobahn. Da war irgendeine Polizei dran. Man hörte sowas wie «Landespolizei Vaduz, was isch denn los? Was häsch aagschellt?»

Es gab auch eine Druckmaschine mit vielen kleinen Buchstaben. – Also habe ich meinen Namen gedruckt. Es ist gut rausgekommen. Eine Leiterin hat mich gefragt, ob ich Herrn Vogt ein Geheimschrift-Rätsel machen wollte, ich habe ja gesagt. Also schrieb ich in Geheimschrift: «Was hast du in den Ferien gemacht?» Unser Lehrer konnte das Rätsel gut lösen. Es gab auch noch ein Flüsterrohr. Als Herr Vogt sagte, wir müssen gehen, haben wir noch weiter gespielt.

Am meisten hat mir die Schreibmaschine gefallen, weil ich schon immer eine Schriftstellerin werden wollte. Bis um ca. 16 Uhr bin ich am Geschichtenerfinden gewesen, dann mussten wir gehen.

## Ein unvergesslicher Tag

Die Zeit verging so schnell, kaum waren wir da, mussten wir wieder weg. Wir zogen uns die Mäntel an und alle mussten in das Gästebuch ihren Namen schreiben. Ingeborg fragte uns, ob es uns gefallen hat. Wir sagten alle laut «ja». Als wir die Treppe hinunter gingen, sah ich wieder diese Hirschköpfe mit Geweih. Bei der Treppe war noch ein Raum mit ausgestopften Tieren. Unten waren noch drei oder vier kleine Modelle mit Häusern. – Ein paar hatten ihre Erfindungen mitgenommen.

Wir liefen wie am Anfang über die Pfützen und warteten auf den Bus. Als der Bus kam, fuhren wir wieder nach Balzers und gingen nach Hause. Ich dachte noch über das Landesmuseum nach und baute noch meinen Ventilator fertig. Ich schwätzte mit meiner Mama übers Landesmuseum. Ich sagte meiner Mutter, dass ich nochmal zum Museum will. Ich erzählte ihr, was ich alles gemacht hatte. Sie hatte auch ein paar Sachen gar nicht gekannt, die ich ihr erzählt hatte. Ich fand es sehr interessant; auch sehr lustig. Es waren auch sehr nette Frauen da. Die waren so hilfsbereit, sie waren da, wenn man sie brauchte. Als ich nach Hause kam, wollte ich grad wieder in das Landesmuseum gehen. Danach ging ich ins Bett und träumte süss übers Landesmuseum. Es hat mir sehr gut gefallen. Ich hoffe, wir gehen wieder einmal dorthin. Es ist ein richtig schöner Tag gewesen. Als ich im Bett lag, freute ich mich darüber, was ich an diesem Tag alles geleistet hatte.»